



# Von Weihe der Frau meilenweit entfernt

**Frauentag.** Wie ist es um die Stellung der Frau in der katholischen Kirche bestellt? Nicht gut genug, sagt Theologin Birgit Feldbauer-Durstmüller, ehrenamtliche Vorsitzende der Frauenkommission der Diözese Linz

INTERNATIONALER  
FRAUENTAG  
KURIER.AT

VON JOSEF KLEINRATH

Als erster Bischof Österreichs hat Diözesanbischof Josef Marketz eine Frau zur Bischöflichen Vikarin ernannt. Pastoraltheologin Barbara Velik-Frank, wurde mit 1. März „Bischöfliche Vikarin für Synodalität und Kirchenentwicklung“ in der Diözese Gurk in Kärnten. Am Internationalen Frauentag also alles auf gutem Weg in Sachen Frau in der Kirche? Mitnichten, auch wenn manch guter Weg beschritten wird, wie die Theologin Birgit Feldbauer-Durstmüller, ehrenamtliche Vorsitzende der Frauenkommission der Diözese Linz, einräumt.

Von einer Gleichberechtigung sei man aber weit entfernt. „Frauenförderung ist wichtig und muss strukturell gedacht werden“, hält sie fest. Auch und vor allem in der katholischen Kirche. Und sie verweist auf den Beschluss der Bischofskonferenz, dass bis 2028 ein Drittel der Leitungsfunktionen in der Kirche von Frauen besetzt sein sollen. Der aktuelle Stand dazu wird gerade erhoben.

## Männer leiten

Das Ergebnis wird Mitte des Jahres vorliegen, weiß Feldbauer-Durstmüller. Sie weist auf eine große Diskrepanz in der Kirche hin: „Frauen sind die mehrheitlich Beschäftigten in der Kirche, Männer nehmen mehrheitlich die Leitungspositionen ein“. Das zeigt auch eine Erhebung der Diözese Linz für OÖ aus 2019. Demnach sind sechs Prozent der Frauen ehrenamtlich im kirchlichen Bereich tätig, nur drei Prozent der Männer.



Frauen haben in der katholischen Kirche vielfältige Rollen übernommen, die Leitungsfunktionen gehören zumeist den Männern

Mit Verweis auf den Brief des Apostels Paulus an die Galater („Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau.“) tritt Feldbauer-Durstmüller dafür ein, dass Frauen in der Kirche zu Priestertinnen und Diakoninnen geweiht werden sollen.

„Das ist unabdingbar, weil junge Frauen und auch Männer es nicht mehr akzeptieren“, ist sie überzeugt. Wisend, dass „der Weg dorthin schwierig“ sei. Wobei es Teilerfolge gäbe, etwa das Mehrheitsvotum des Pastoralrates der Diözese Linz für die Weihe von Frauen zu Diakoninnen:



„Die Weihe der Frauen ist unabdingbar, weil junge Frauen und auch Männer das nicht mehr akzeptieren“

**Birgit Feldbauer-Durstmüller**  
Theologin, Diözese Linz



„Bei der Weihefrage holen wir uns immer blutige Knie. Aber das Thema lässt sich nicht mehr wegdrücken“

**Magdalena Welsch**  
Frauenbeauftragte Diözese Linz

„Es wird viel diskutiert, aber zur konkreten Umsetzung fehlt noch viel.“ Trotz breiter internationaler Forderung „wird das immer wieder auf die lange Bank geschoben“.

Vielfach würden kulturelle und nicht theologische Argumente gebracht, weiß Feldbauer-Durstmüller, die 2021 ihre Diplomarbeit zum Thema der Ordination, also der Weihe der Frau in der Kirche, geschrieben hat. Schon damals hat sie konstatiert, „dass bei den Gegnern der Frauenordination eine patriarchal geprägte Vorstellung der Geschlechtlichkeit noch immer vorherrschend“ sei und „die Begrenztheit der eigenen Perspektive oft nicht wahr-

genommen oder reflektiert“ werde.

Dabei ist für Feldbauer-Durstmüller klar: „Kirche und Christentum müssten Vorreiter für Frauenrechte sein.“ Einerseits wegen der vielen Frauenmorde und der Gewalt an Frauen, andererseits auch, weil Frauen für die Weitergabe des Glaubens so wichtig seien: „Sind sie nicht gleichberechtigt, wenden sie sich ab. Dabei findet die Weitergabe des Glaubens in vielen Fällen über die Frauen statt.“

## Priesterin? Bitte warten

In der Diözese Linz gäbe es mit Manfred Scheuer einen Bischof, der den Forderungen Frauen in dieser Frage „sehr positiv entgegenretend“ sei, sagt Feldbauer-Durstmüller mit Verweis auf die Tatsache, dass die Diözese Linz die bislang einzige in Österreich sei, die eine Taufbeauftragte für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Laienstand zugelassen habe. Dass sie selbst noch Priesterinnen erleben wird, glaubt die 61-jährige Theologin aber nicht. „Frauen im Diakonat ja, Priesterinnen sind so schnell nicht realistisch.“ Einsetzen werde sie sich weiterhin, verspricht sie kämpferisch.

Das bestätigt auch Magdalena Welsch, Frauenbeauftragte und Referentin für Gleichstellung der Diözese Linz: „Bei der Weihefrage holen wir uns immer blutige Knie.“ Dabei lasse sich das Thema in der Synode „nicht mehr wegdrücken, weil es aus jedem Erdteil kommt“. Sie ist überzeugt: „Wenn wir als katholische Kirche das Thema Ungleichberechtigung endlich weghätten, hätten wir mit vielen Frauen sofort ganz viel Kraft und einen unvorstellbaren Energieschub.“ Und zwar dauerhaft, nicht nur am Internationalen Frauentag.

## Flirtkarussell, Backofensegnung oder doch zur Demo?

Es gibt unterschiedliche und durchaus diskussionswürdige Herangehensweisen an den Internationalen Frauentag

VON CLAUDIA STELZEL-PRÖLL,  
J. KLEINRATH UND C. WILLIM

Die einen demonstrieren für Frauenrechte, gehen bei Demos rund um den 8. März auf die Straße, informieren über die noch immer vorherrschende Ungleichbehandlung von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft. Andere haben auch Ideen, und zwar hinterfragenswerte. Während in Linz die Demo zum Weltfrauentag steigt, eröffnet der Lebensmittelhersteller MPreis „zu Ehren seiner Gründerin Therese Molk“ just am Weltfrauentag in Völs (Tirol) einen neuen Hightech-Back-

ofen. Und auf der Wurzeralm (OÖ) dreht sich alles ums Flirten. Zum zweiten Mal in Folge wird an diesem politisch besetzten Tag zum Flirtkarussell am Sessellift geladen. Von 10 bis 14 Uhr ist der Frauenkarussell-Austragungsort dieses organisierten Kennenlernens. Bei der Talstation wird eine Single-Haltestelle eingerichtet. Dort können sich Gleichgesinnte treffen und bei der Fahrt mit dem Zweiersessellift besser kennenlernen.

Ob denn das Datum nicht unglücklich gewählt sei? „Wir nehmen uns nicht so wichtig, dass wir politische Botschaften verbreiten



Die Wurzeralm (OÖ) lädt am Frauentag zum Flirtkarussell

wollen. Es soll einen Spaß- und Schmunzelfaktor für alle Beteiligten geben“, sagt Marketing-Chefin Andrea Zielinski.

Die Frauenbeauftragte der Diözese Linz, Magdalena Welsch, steht dieser Aktion nicht prinzipiell negativ gegenüber. „Der Einsamkeit

vieler Menschen sollten wir uns annehmen“, sagt sie und ergänzt: „Das ist eine witzige Idee, um gute Kontakte zu knüpfen.“

Welsch betont aber, dass Frauen nicht nur über ihren Beziehungsstatus definiert werden sollten, und verweist auf Beziehungsebenen, in der nicht die Partnerschaft im Vordergrund stehe. Solche Beziehungen könnten bei der „Demo zum internationalen feministischen Kampftag“ am 8. März um 15 Uhr beim Musiktheater in Linz geknüpft werden, ist Welsch mit einem Augenzwinkern überzeugt: „Auch da werden viele Endorphine ausgeschüttet.“

Das Bündnis 8. März ruft zu dieser Kundgebung auf, „weil der international wachsende Rechtsruck Intoleranz schürt und autoritäre Strukturen und die Rechte von Frauen gefährdet“.

Dieser Gegenwind bei Frauenthemen nehme wieder zu, Österreich liege am vorletzten Platz beim Gender-Pay-Gap, die Altersarmut von Frauen steige, ebenso der Druck auf Väter und Mütter in Sachen Karenz. Deshalb sei ein Aufstehen und Eintreten für Frauenrechte just am Internationalen Frauentag, eben bei der Demo am Samstag in Linz, so wichtig, appelliert sie abschließend.